



Anhängern der alten Eissporthalle am Ligusterweg werden nun doch wieder Steine in den Weg gelegt. Der Bürgerentscheid für die Sanierung ist aufgehoben. Jetzt prüft die Stadt erst einmal die Machbarkeit einer Traglufthalle.

FOTO HENNES

# Politik überstimmt Bürger: Sanierung der Eissporthalle vom Tisch

UNNA. Der Bürgerentscheid für die Sanierung der Eissporthalle ist aufgehoben. Stattdessen soll Unnas Stadtverwaltung ein Konzept des KJEC prüfen, das Eissport in einer neuen Traglufthalle vorsieht.

Von Sebastian Smulka

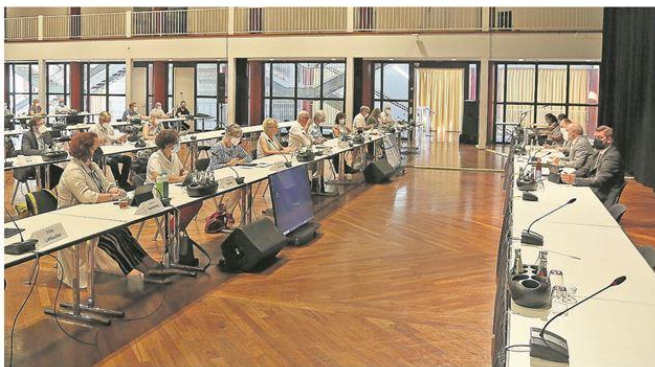
Nach drei Stunden Sitzung wurde für Anhänger der Eissporthalle am Ligusterweg aus Furcht Gewissheit: Der Haupt- und Finanzausschuss des Unnaer Stadtrates hat den Bürgerentscheid für die Sanierung der Anlage am Mittwochabend aufgehoben.

Zwei Jahre nach dem Bürgerentwurf übernimmt die Politik damit wieder selbst die Gestaltungsmacht. Das Rathaus erhielt einen Arbeitsauftrag, um nun weitere Schritte einleiten oder eben unterlassen zu können:

▶ Mit der Aufhebung des Bürgerentscheides brauchen Überlegungen für eine Sanierung im Bestand des 45 Jahre alten Altbaus am Ligusterweg nicht weitergeführt zu werden.

▶ Zugleich beschließt die Politik selbst, dass der Ratsbeschluss für die Aufgabe der Halle nicht wieder eingesetzt wird, sondern ruht. Das soll verhindern, dass bereits Fakten geschaffen werden, also die Abrissarbeiten in die Wege geleitet.

▶ Als Alternative für den Eissport soll die Stadt den Bau einer Traglufthalle prüfen. Die parallele Prüfung eines Neubaus in konventioneller Bauweise, wie sie FLU-Fraktionschef Klaus Göldner und SPD-Ratsfrau Renate Nick



In Vertretung des Stadtrates hob der Haupt- und Finanzausschuss in Unna am Donnerstagabend den Bürgerentscheid zur Sanierung der Eissporthalle auf. Er ist in Zeiten der Coronavirus-Pandemie das Ersatzgremium des Rates.

FOTO DRAWA

eingefordert hatten, bleibt aber aus, weil sich keine politische Mehrheit dafür fand.

▶ Mit dem Prüfergebnis für die Traglufthalle soll die Stadt eine Bürgerbeteiligung vorbereiten. Sie kann in Form einer Meinungsumfrage oder eines Ratsbürgerentscheids erfolgen.

In der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses haben zuvor zwei wichtige Gruppen Sanierungs- und Betreiberkonzepte vorgestellt.

Für den Königsborner Jugend-Eishockeyclub (KJEC) stellte der Vorsitzende Michael Weber die Idee der

Traglufthalle näher vor. Weber bezog sich dabei auf ein Modellprojekt in Granada und auf Daten, die dem Verein von einem Anbieter solcher Hallen, aber auch von den letztenmaligen Betreibern der alten Eissporthalle und Versorgern wie den Stadtwerken Unna zur Verfügung gestellt worden sind. Demnach könne eine Halle mit Betonwänden und Druckluftdach für „maximal vier Millionen Euro“ gebaut werden – inklusive Einrichtung und Technik. Den Betrieb würde der KJEC ohne Zuschüsse von der Stadt leisten. „Wir sind kein Pächter, der da Geld rausziehen

muss“, sagte er.

Gleichwohl sollen 15 Mitarbeiter in der Halle Arbeit finden, darunter auch ein hauptamtlicher Trainer. Neben dem Vereinssport würde der KJEC Freizeitläufer und Schulen aufs Eis lassen, die Räume aber auch anderen Nutzungen öffnen.

## Zweifel an den Zahlen von „Unna braucht Eis“

Für „Unna braucht Eis“, die Initiative hinter dem Bürgerentscheid 2019, stellte der Vorsitzende Wilhelm Ruck eine aktualisierte Fassung des Sanierungsplans vor. „UBE“ rechnete dabei eine Sanierung im Bestand

der bestehenden Eishalle vor, die zunächst 4,2 Millionen Euro kosten würde. Rechnet man Vermarktungserlöse für Teile des Außengeländes als Bauland gegen, sei die Rettung der Eishalle für 1,7 Millionen Euro möglich.

Dabei beschränkte sich „UBE“ nicht allein auf die Behebung der technischen Mängel, die 2018 den Saisonstart verhindert hatten: Neben einer Erneuerung der Kälteanlage würde „UBE“ auch Klimatechnik, Heizung, Elektro- und Sanitärinstallation erneuern, die Wärmedämmung verbessern, die geschädigte Dachkonstruktion ertüchtigen lassen, Lampen durch LED-Technik modernisieren, das Raumvolumen mit Trennwänden verkleinern und natürlich die Brandschutzmängel beseitigen.

Doch während der KJEC mit seinem Konzept auf Aufgeschlossenheit stieß, äußerte die Politik Zweifel am „UBE“-Konzept.

▶ Video

Ein Video hierzu finden Sie auf [hellwegeanzeiger.de](http://hellwegeanzeiger.de)

## Meinung

### Unnas Politik stimmt für die Politikverdrossenheit

Von Sebastian Smulka

Was hat der Bürger eigentlich wirklich gewollt, als er am 26. Mai 2019 mit klarer Mehrheit für die Eissporthalle gestimmt hat? Ging es ihm wirklich um die Sanierung der bestehenden Halle am Ligusterweg oder ging es ihm vor allem darum, künftig wieder Eissport in Unna zu ermöglichen? Darum dreht sich in der Eishalldenbatte nicht alles, aber doch einiges. Und damit drehte sich die Politik auch im Kreis – bis zum Beschluss am Mittwochabend.

Mit der neuen Weichenstellung weg von der Altbauanierung und hin zu einem möglichen Neubau unter einem Luftkissendach hat sich die Politik entweder für Antwort B entschieden oder den wahren Bürgerwillen ignoriert. Man weiß es nicht, weil nur der Bürger selbst erklären kann, was er eigentlich wollte. Aber genau das unterlässt die Stadt nun, auch wenn es auf den ersten Blick anders erscheint.

Zwar soll am Ende des nun eingeschlagenen Weges eine neue Bürgerbeteiligung

stehen, doch die alte Antwort A, wie sie im Text des Bürgerentscheides vor zwei Jahren formuliert und akzeptiert wurde, scheidet vermutlich aus. Letztlich definiert die Politik Basisdemokratie so, dass sie den Bürger wählen lässt, welche Version von Bürgerwillen die Politik ihm zugesteht.

Ratsfrau Claudia Keuchel formulierte dazu eine These, deren Wahrheitsgehalt vielleicht erst in einer fernen Zukunft in aller Tiefe klar wird. Die bündnisgrüne Fraktionsvorsitzende mutmaßte, dass der Bürger

beim Entscheid 2019 nicht nur nüchtern das Beste für den Sport gewählt habe, sondern auch Frust darüber zum Ausdruck gebracht habe, dass zuvor auch schon Einrichtungen wie das Freizeitbad Massen geschlossen worden sind und es nun nichts mehr für die junge Generation gebe.

Es ist nicht ganz schlüssig, nun anzunehmen, dass sich der Frust der Unnaer von alleine wieder gelegt hätte in den vergangenen zwei Jahren. Im Gegenteil: Wer in einem Bürgerentscheid ausdrücklich für die Sanierung

der Eishalle gestimmt hat, um dann nach zwei Jahren mitzuverfolgen, wie die Politik doch wieder ihr eigenes Ding macht, der hat nun den nächsten Grund, sich von den Volksvertretern keineswegs gut vertreten zu fühlen. Es wird vielleicht der Tag kommen, an dem sich das rächt. Wenn das passiert, dann trifft es vermutlich nicht eine konkrete Partei, denn außer der Linken Petra Weber hat ja niemand gegen den Aufhebungsplan gestimmt. Wenn das passiert, schadet es der Demokratie im Ganzen.